

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1896

184 (8.8.1896) [Datum rekonstruiert]

8. August 1896

Heidelberg, 6. Aug. Pädagogium Neuenheim. Aus dem Bericht der höheren Lehranstalt des Dr. phil. Holz (Pädagogium Neuenheim) entnehmen wir, daß im Schuljahre 1895/96 an dem Gymnasium bzw. Reallehrplan unterrichtet wurden. An der Spitze stehen als ständige Kräfte 3 akademisch gebildete Lehrer, deren Ernennung nur mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde erfolgen kann.

Heidelberg, 6. August. Vom 6. bis 9. ds. Mts. hält die fotografische Gesellschaft ihren Kongreß für 1896 hier ab. In dem Kongreß sind eine große Zahl von Augenärzten eingeladen. In der Sitzung der Universität fand heute die Eröffnungssitzung statt, welcher die Herren Prorektor Prof. Wassermann und Bürgermeister als Gäste beizuwohnen. Herr Geh. Rath Leber wurde die Ehrenbürgerrechte verliehen. Die Verleihung dieser Medaille erfolgt alle zehn Jahre und zwar stiftungsgemäß an diejenigen, welche sich ohne Unterbrechung der Nationalität im Laufe der letzten zehn Jahre die größten Verdienste um die Förderung der Augenheilkunde erworben hat.

Heidelberg, 6. August. Vom 6. bis 9. ds. Mts. hält die fotografische Gesellschaft ihren Kongreß für 1896 hier ab. In dem Kongreß sind eine große Zahl von Augenärzten eingeladen. In der Sitzung der Universität fand heute die Eröffnungssitzung statt, welcher die Herren Prorektor Prof. Wassermann und Bürgermeister als Gäste beizuwohnen. Herr Geh. Rath Leber wurde die Ehrenbürgerrechte verliehen. Die Verleihung dieser Medaille erfolgt alle zehn Jahre und zwar stiftungsgemäß an diejenigen, welche sich ohne Unterbrechung der Nationalität im Laufe der letzten zehn Jahre die größten Verdienste um die Förderung der Augenheilkunde erworben hat.

Heidelberg, 6. Aug. Fröhliche Botschaften im Gemmeberg. Die in der Folge zu geringer Resultate aufzuweisen, sind nun wieder aufgenommen worden. Die Gesellschaft, welche Bergwerke dieser Art im südlichen Oberrhein, insbesondere in der Gegend von Waldmühlbach, im Betriebe haben, sind stammesmäßig verpflichtet, alljährlich für Bohrversuche eine gewisse Summe aufzubringen. Diese ersten Versuche berechneten sich schon zu guten Hoffnungen, möchten die neuangestellten bald regen Bergwerke in unsere Gegend bringen.

Heidelberg, 6. Aug. Das Lehrerseminar hat für das Jahr 1896 seinen Jahresbericht herausgegeben. Die Anzahl wurde in dem vergangenen Schuljahre von 114 Schülern besucht. Die öffentliche Prüfung findet am 8. August statt. Die Prüfung der Aspiranten beginnt am 29. und 30. September festgesetzt.

Karlsruhe (N. Bruchsal), 6. Aug. Heute Vormittag zwischen 11 Uhr brach in der Scheuer des Franz Kiesel in der Rathshausstraße Feuer aus. Die Scheuer und das daran gebaute Wohnhaus brannten, bis die Leute zusammengekommen, in hellen Flammen. Die Feuerherde mußten sich auf den Schutz der benachbarten Häuser beschränken. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man nicht. Der Schaden ist verheerend.

Forstheim, 6. Aug. Es hat den Anschein, als ob wir hier einen billigen Stadttheater kommen sollten. Zwischen dem Schützen der Altstadt einerseits und der Weststadt andererseits ist ein Grundstück, welches eine ebenerdiges Gebäude angebrochen über dem Grundstück, ob das neu zu erbauende Theater in dem Osten, wo sich das Gelände, oder in dem Westen der Stadt zu stehen kommen soll. Im ersten Stadium ist nur, wo weitaus die meisten reichen Leute wohnen, werden jetzt Pläne zur Zeichnung von Geldbeiträgen für das Theater, die die Stadt zu unterstützen. Es sollen schon ganz namhafte Summen auf diese Weise gesammelt sein, so daß es nicht zu verwundern ist, wenn der Zug nach dem Westen auch in der Theaterfrage zur Geltung kommen würde. Aber bitterböses Blut erregt es, er mag es denn er will, in der hiesigen Bürgerchaft.

Baden, 6. Aug. Internationale Ausstellung. Die Aufsicht der Generaldirektion der Großbadischen Staatseisenbahnen erhalten alle Inhaber von einfachen Billets, die auf den von der Großbadischen Eisenbahn an den Montagen 17., 18., 19., 20., 21. August nach Baden-Baden gelöst werden, die Berechtigung, freizeithalb innerhalb der für die Retourbillets vorgesehenen Gültigkeitsdauer, sofern diese Billets (zum Beweise, daß die Inhaber der Ausstellung besucht haben) in der Ausstellung abgeempfeilt worden sind. Die Arbeiten am Ausstellungsparke nehmen ihren raschen Verlauf und mehren sich noch täglich — knapp vor Eröffnung der Ausstellung bedarf, daß die ursprünglichen Erwartungen weit übertrafen werden und abermals neue Bedürfnisse notwendig sind, um alles unterbringen zu können. Die elektrische Beleuchtungseinrichtung der verschiedenen Firmen Schüder u. Co. ist gleichfalls soweit vorgeschritten, bereits in den nächsten Tagen mit der Probebeleuchtung begonnen werden wird, so daß man nach Fertigstellung des Ganzen einen überaus schönen Anblick erwarten darf. Speziell wenn Abends die Ausstellung bis 10 1/2 Uhr geöffnet, ihren vollständigen elektrischen Glanz zeigen wird, dürfte namentlich der Platz mit der höchsten Fontaine, die sich im Park befindet, der Fremden und Einheimischen werden. Der elektrischen Beleuchtung der Fremden und Einheimischen werden. Der elektrischen Beleuchtung gelangende elektrische Scheinwerfer wird seine mächtigen Strahlen bis nach Lichtenthal und in's Rheintal senden, die ganzen Gegend taghell erleuchtend.

Heidelberg, 6. Aug. Es sind jetzt die ersten Frühzwetschen von dem hiesigen Markt gebracht worden. Der Preis schwankte je nach Qualität und Kaufzeitpunkt, zwischen 3 Mk. 50 Pfg. und 4 Mk. das Korbchen. Bekanntlich ist die Wälder Frühzwetsche eine weithin bekannte Frucht, deren Anbau eine ergiebige Erwerbsquelle in unserer Gegend bildet.

Heidelberg, 6. Aug. Sonntag den 2. Aug. Der 14jährige Sohn des Schmieds R. J. Müller, der 6jährige Sohn des Friedr. J. Müller mit eigener Lebensgefahr aus dem sog. Wälderwald. (M. N. Nr. 184.)

Heidelberg, 6. Aug. In verschiedenen Regalen der Umgegend sind Küstern der Aescher (auch einfach „Krautenkraut“) beobachtet worden. Da diese Krankheit sich sehr rasch verbreitet, ist großer Verbot durch Behörden der Beeren sehr großen Schaden anrichten kann, auch eine Weiterverbreitung in unserm Umkreis zu befürchten ist, empfiehlt sich die rechtzeitige Anwendung wirksamer Mittel dagegen. Das große Verbot bringt deshalb eine genaue Bekämpfung über die Art der Krankheit und die Mittel zu ihrer Bekämpfung zur allgemeinen Kenntnis. Es wird den Nebenbesitzer empfohlen, die empfohlenen Mittel anzuwenden, damit nicht ihre eigene Schuld der in Aussicht stehende Nebenbeter in gleicher Weise gemindert wird.

Heidelberg, 6. Aug. Vor etwa 4 Wochen wurde hier ein junges Mädchen (Katharina Schwendemann) beobachtet, das in Rudbach bei Bad in Dienst gestanden und dort an dem 10. d. Mts. verstorben war. Es müssen indessen nachträglich Zweifel über die Todesursache des jungen Mädchens laut geworden sein, was ganz unermüdet trotz einer Gerichtscommission hier ein, welche die Verhältnisse der Leiche und deren Untersuchung vornehmen sollte, die Verhältnisse dieser Missethat veranlaßt haben und dem Resultat die Untersuchung der Leiche gehabt hat, ist noch unbekannt. (Fr. 3.)

Schwarzwald (N. Triberg), 6. Aug. Einen schönen Beweis erbrachte Herr Gutbesitzer K. o. m. e. r. Sammlungen Leuten, die diesen hiesigen Höfen Hengras erzeugeten, ließ er in Anbetracht der ungünstigen Witterung bedingten Steigerung und geringeren Ertrag sich selbstverständlich über dieses Entgegenkommen sehr freuen.

Freiburg, 6. Aug. Im Oberland trifft man ganze Flächen, die durch die Hitze im Folge der Hitze eine fast dunkelgrüne Färbung zeigen. — Hier macht sich jetzt eine größere Lebhaftigkeit in der Auswanderung bemerkbar; die Annahme, daß die Ausstellungen nach einem Teil ihrer Gäste auf einige Wochen in die Sommerzeit verlegt, scheint keine irrige zu sein. Nicht allein, daß die Hotels von Freiburg gut besetzt sind, auch viele Passanten, die von Schwarzwald nach genießen wollen, reisen hierher. Außerdem sieht und hört man viele Franzosen

hier, die mit großem Interesse alles, was ihnen begegnet, beschäftigen. Hierbei ist die Damenwelt nicht wenig vertreten, ja ganze Familien sind anwesend. Der Besuch der Franzosen hat sich seit einigen Jahren hier überhaupt vermehrt. Eine große Vorliebe bekunden die Franzosen für photographische Aufnahmen, da sieht man selten einige ohne Apparat draußen herumwandern. — In nächster Zeit wird hier auch die Eröffnung und Einweihung der von der Stadt angelegten neuen Fahrstraße auf dem Schauinsland stattfinden. Hiermit wird zugleich eine erweiterte Erschließung des weitbekannten Schwarzwaldes zur Thatsache, welche weitere Konsequenzen nach sich zieht, denn aus unterrichteter Quelle wurde mir berichtet, daß die Erbauung eines größeren Hotels auf dem Schauinsland als eine der nächsten Aufgaben betrachtet und wahrscheinlich schon im nächsten Jahre damit begonnen werden wird. Die neue Schauinslandfahrstraße wurde dieser Tage fertig, dieselbe beginnt im hinteren Bohrer, hat eine Länge von 13 Kilometern und eine mittlere Steigung von 6 Prozent. Die Zufahrtsstraße bei Gantersthal in das prächtige Bohrerthal wird noch einer weiteren Regulierung unterworfen, obwohl jetzt schon eine schöne Fahrstraße dahinführt. Dem Projekt der besseren Erschließung des Bohrer- und Schauinslands wird auch schon seitens der Spekulation Rechnung getragen. Am Bohrerthalerhörsel, da wo die Straßen nach dem Schauinsland und nach Horden sich gabeln, erbaut Herr Kästlin, Erbauer der akademischen Bierhalle hier, ein Gasthaus, welches in diesem Sommer noch eröffnet, ein angenehmer Ausflugsort der Freiburger werden wird. — Sehr warm wird hier das Projekt einer elektrischen Straßenbahn erörtert, dasselbe wird von der Stadt aus unternommen und dürfte bald der Verwirklichung entgegen gehen. Hierbei handelt es sich nicht um eine ober-, sondern um eine unterirdische Leitung, deren Erfolg einem gegenwärtigen Studium unterliegen.

Heidelberg (N. Neustadt), 6. Aug. Zur Errichtung einer Heilanstalt für Augenranke wurde dieser Tage ein auf hiesiger Gemarkung gelegenes, von Waldungen eingeschlossenes Wiesen- und Gelände angekauft, welches sich vordem im Privatbesitz von 4 hiesigen Bürgern befand. (R. 3.)

Konstanz, 6. August. Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage ist der See wieder rapid gewachsen und zeigt der Pegel heute eine Höhe von 4,72 Meter an. Am 6. August 1895 betrug die Wasserhöhe des Bodensees 3,75 Meter.

Heidelberg, 6. Aug. Aus Schaffhausen wird berichtet: In einem plötzlichen Anfälle von Gichtschmerz stürzte sich ein junger Mann vom sogenannten „Ränzel“ des Schlosses Ransen in den gegenwärtig mächtig hohen Schaffhauser Rheinfluss. Die Wogen rissen ihn fort. Er begann dann zu schwimmen und wurde von einem Schiffer mittelst Rahnes gerettet.

Der Iffezheimer Rennplatz.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von den Kämpfen des internationalen Rennsports, welche sich am Fuße des Schwarzwaldes auf dem grünen Teppiche der Iffezheimer Abhänge abspielen werden; nur noch wenige Wochen und das internationale Meeting wird in dem lieblichen Thale der Dörs seinen Glanz entfalten. Was Wunder, wenn allüberall und weit über die deutschen Grenzplätze hinaus sich das regste Interesse für den Iffezheimer Rennplatz kund gibt, für eine Sache, die in den letzten Jahren einen vorher nicht geahnten Aufschwung genommen hat. Wir erlauben darin einen Beweis, daß auch in den breiten Schichten das Interesse an dem Rennsport feste Wurzeln zu fassen begonnen hat.

In Folge des besonders im letzten Jahre eingetretenen Andrangs dank der direkten Bahnverbindung mit dem Rennplatz ist die Notwendigkeit eingetreten, die Anlagen auf dem Iffezheimer Rennplatz der Neuzeit anzupassen. Unter denselben nimmt die neue Tribüne für den zweiten Platz das Hauptinteresse in Anspruch. Sie hat ca. 60 Meter Frontlänge, ist massiv, amphitheatralisch aufgebaut, faßt mindestens 2000 Personen und ist gebaut, um die Zuschauer vor Sonne und Regen zu schützen. Man kann von derselben die ganze Rennbahn übersehen. Von der Vorderseite führt ein tunnelartiger Durchgang in die unteren Räume, woselbst der rechtshändige größere Raum die Wirtschaftskassalitäten umfaßt.

Der Totalisator ist quer in den südlichen Flügel der neuen Tribüne eingebaut und ist nach neuestem System eingerichtet. Der bisherige Rennstall ist zum technischen Gebäude umgebaut worden. In demselben befinden sich geräumige, hohe und lustige Lokalkassen für Post- und Telegraphenamt, Sanitätskassette, Jockey-Ankleidezimmer, Saal für die Presse, Waagezimmer, Sekretariat, Sitzungszimmer für das Rennkomitee, Herren-Ankleidezimmer und die Wohnung des Rennbahnverwalters.

Durch das Wegfallen des Rassen-Pavillons, des alten Totalisators und des früheren technischen Gebäudes ist ein sehr großer Arealplatz als Paddock geschaffen worden. Der hinter der Tribüne des ersten Platzes sich befindliche, früher von Wagen besetzt, jetzt seit bleibende schöne schattige Platz wird bis zu den Pappeln als Restaurationsgarten benutzt werden, was eine große Annehmlichkeit für die Besucher werden wird. Quer am Ende des schattigen Platzes ist das neue Stallgebäude mit zehn Ständen erstellt worden. Zwischen diesem und dem neuen technischen Gebäude befindet sich der Eingang zum 1. Platz für die mit Wagen ankommenden Zuschauer des Rennplatzes. Rängs der Rennbahn befindet sich jetzt an Stelle der hölzernen Barriere ein Geländer aus dünnen eisernen Stäben, das dem Ganzen einen geistlichen Anstrich gibt. Vom Bahnweg aus führt der Weg über zwei Brücken sowohl zum ersten wie zweiten Platz. Als dritter Platz für Fußgänger dient wie bisher das Innere der Bahn und die innere Reihe zwischen Dorf und Fährtribüne, welche zu diesem Zweck ganz abgepflastert ist. Der ganze Rennplatz ist auf der Seite zur Straße in der geraden Pappellalle vom Dorfe bis zur Eisenbahn mit einem hohen Bretterzaun umgeben. Aber auch bezüglich der Rennbahnanlagen sind sehr praktische und bedeutende Verbesserungen ausgeführt worden, die von den Pferdebesitzern, Trainern etc. als ein bedeutender Fortschritt und große Annehmlichkeit werden empfunden werden.

Man erhält jetzt vom ganzen Rennplatz einen schönen Eindruck und es zieht durch das Ganze ein praktischer Sinn, der bei dem Plan als Richtschnur diente. Zur Ausführung eines so großen Werkes gehören aber nicht nur bedeutende Mittel, sondern auch hervorragende Männer, deren Thätigkeit, Energie, Umsicht und praktischer Sinn die Lösung der großen Aufgabe ermöglichten.

Aus den Nachbarländern.

Heidelberg, 6. Aug. Die Leiche des am Sonntag ertrunkenen Sekondeleutnants Siebert vom Infanterie-Regiment Nr. 98 ist, wie die „Bohr. Ztg.“ meldet, am Dienstag am Wälderwald, in unmittelbarer Nähe der Stelle, wo der Verunglückte untergegangen war, aufgefunden worden. Die Leiche zeigte Verletzungen an Stirn und Nase, so daß anzunehmen ist, daß der Verunglückte, als er aus dem Röhre herausgeschleudert wurde, durch den heftigen Sturz auf den Kopf getroffen wurde und sich infolge dessen nicht mehr durch Schwimmen retten konnte. Allgemein ist die Theilnahme, welche der Tod des in der Blätkel der Jahre so jäh dahingerafften Offiziers — er war der jüngste Sekondeleutnant seines Regiments — hervorgerufen hat.

Aus der Pfalz, 6. Aug. Vom König. Bayer. Kriegsministerium ist eine lobenswerte Verfügung an sämtliche bayer. Garnisonen ergangen, welche besagt: Im Falle von Unfällen oder Unfällen etc. ist es gestattet, Privatpersonen, welche dies begehren, in die nächstliegenden Militärspitäler aufzunehmen; auch sind die Militär- und Stabsärzte angewiesen, soweit dienlich abkömmlich, diesen Personen sowohl im Lazarett als auf den Unfalls- oder Unfallstellen unverweilt hilfreichen ärztlichen Beistand zu leisten. Dieser Erlass hat in den rheinbayerischen Weidknechtstreffen allgemeine Beifallstundgebungen erregt.

Aus Württemberg. Der aus Württemberg stammende Reichshullehrer Köbse in Klein-Popo ist dort am 11. Mai gestorben. Am 6. Mai schrieb er noch in einem vergangenen Brief an seine Eltern, daß er gesund und munter sei. Am 7. Mai Abends ließ er den Arzt rufen, wo er Schüttelfrost und starkes Fieber hatte. Den anderen Morgen fand der Arzt sein Aussehen gelb und zerfallen und daher bedenklich; es wurde seine Ueberführung ins Krankenhaus angeordnet. Er war schwach und schlummerte viel, das Fieber wich den Arzneien nicht. Schwarzwasserfieber war es nicht, obgleich die Nieren in Mitleidenschaft gezogen waren, sondern das vermutlich von Amerika eingeschleppte aufsteckende gelbe Fieber, dem nachher noch 6. Weife erlagen. Am 10. Mai schien eine Besserung einzutreten, die der Verewigte benutzte, um die letzten Grüße an seine in Schorndorf weilende Frau auf ein Blatt Papier zu schreiben. Bald stellte sich das Fieber wieder ein, und am 11. Mai Abends 5.45 Uhr trat der Tod ein. Er hatte im Allgemeinen nicht viel zu leiden; nur in den letzten Stunden klagte er über Beklemmungen; die letzte Stunde war er ohne Bewußtsein. Die Beerdigung fand, wie dies im Tropenlima notwendig ist, gleich den anderen Tag, 12. Mai, Nachm. 4 Uhr statt. Es beteiligten sich dabei sämtliche Beamte, überhaupt sämtliche Weife der Kolonie, die Schuljugend und viele Schwarze unter Vorantritt der Truenerchorale spielenden Musikkapelle der schwarzen Polizeitruppe. Der kaiserl. Landeshauptmann Köhler hielt dem Verstorbenen einen warmen Nachruf; der Prediger der Westphalischen Kirche segnete das Grab ein. (Derselbe starb einen Monat nachher ebenfalls.) So hat dieses hoffnungsvolle Leben im Dienste der christlichen Kultur seinen Abschluß fern von der Heimat im afrikanischen Boden gefunden. — Als Nachtrag bemerken wir, daß die junge Wittwe am 1. Juli eines gefunden Todestodes genesen ist.

Betrachtungen über den Häuserfestschmuck am 9. September. I.

© Karlsruhe, 6. August.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Geehrte Redaktion! Das Unternehmen, durch praktische Vorbilder Anregung und Belehrung für die bevorstehende Ausschmückung der Stadt zu bieten, war höchst dankenswerth und wird gewiß an mancher Häuserfront seine Wirkung zeigen. Es mußte aber auch Veranlassung zu der Frage geben: wie ich mich in mein Haus, wenn mir keine schweren Teppiche für Balkonbalustrade, keine Vase und keine neuen Bettvorlagen zu Gebote stehen? Gibt es nicht noch andere Mittel, mein Quartier äußerlich zu zieren und könnte ich nicht auch auf andere Weise mich an dem Festgewande beteiligen, das der Residenz vor allem an dem Freudentag des ganzen Landes zusetzt? Gewähren Sie, geehrte Redaktion, einigen Aphorismen Raum, zu welchen jene Hausdecoration die Anregung gegeben und welche auf weitere Ausschmückungsmittel hinweisen und vielleicht weitere praktische Ideen wecken können.

Zuerst eine Bemerkung: es handelt sich bei dem bevorstehenden Freudentag nicht um eine Ausschmückung einzelner Straßen und Plätze, durch welche etwa der Festzug sich bewegen soll. Es handelt sich um die festliche Ausschmückung der ganzen Hauptstadt und Residenz; um eine allgemeine Rundgebung der Gefühle der Freude und des Dankes, daß dem Manne eine lange Lebensdauer beschieden ist, welcher seine fürstliche Macht nur zum Segen des Landes und der Stadt stift und dem Volke das Vorbild warmer Vaterlandsliebe, weiser Staatskunst und schöner Menschlichkeit bietet. Wir begehren ein allgemeines Fest und wollen auch äußerlich in Festesstaat uns halten. Jeder nach seinen Mitteln, aber Jeder gebe auch seinem Hause ein feierliches Gewand. Die Ausschmückung der Stadt soll nicht ein Aushängen des Reichthums oder des Luxus sein, sondern die freiwillige und fröhliche That der dankbaren Gefinnung und der festlichen Stimmung aller.

Je mehr sie das ist, um so reichhaltiger und bunter wird sie sich zeigen und also umsoweniger sich an gewisse Vorbilder binden. Der Reich wird sein Haus mit schweren Stoffen behängen, der Arme vielleicht nur ein Brett vor seinem Fenster mit farbigen Blumen schmücken — das Eine wie das Andere aber wird feierlich sein und die Gefühle lutheln, die an diesem Ehrentag unseres Väter und unseres Volkes die Herzen erfüllen. Aber so groß der Reiz solcher spontanen Reichhaltigkeit auch sei, eine gewisse lokale Gleichmäßigkeit der Ausschmückung wird von künstlerischem Standpunkt aus erwünscht sein und die Willkür beschränken. Dafür sorgen auch die Gesetze des Zusammenlebens: Wohlstand und Armuth ordnen sich aus wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gründen ganz von selbst zu lokalen Gruppen. Jede Stadt hat ihre reicheren und ihre ärmeren Quartiere und damit auch ihre schöneren und ihre bescheideneren Häuserkomplexe und Straßen mit größerer und geringerer Ausschmückungsfähigkeit. Es ist kaum zu befürchten, daß mitten in einer ärmeren Region eine profane Dekoration die feinen Festeszeichen der Nachbarn zu beschämen sucht, wie mitten unter modernen Fagadebauten, selbst wo alterfällende Gulländerhäusern sich finden, auch diese hinter dem größeren Aufwand der Bierstüben nicht allzu weit zurückbleiben werden. Die regionale Gleichartigkeit der Bewohner wird der Ausschmückung hier wie dort einen lokalen Stil geben. Viel mehr als der Unterschied der materiellen Leistungsfähigkeit ist der Wettkampf des Ungeschmacks zu fürchten. Und für diesen bedarf es vornehmlich der Beispiele und Vorbilder. Vielleicht sind hierzu auch einige allgemeine Betrachtungen nicht nutzlos.

Wie sich Haus von Haus als ein Ganzes unterscheidet, so wird sich — das darf wohl als erstes Prinzip für die ganze Ausschmückung gelten — auch jedes Haus als ein Ganzes schmücken müssen. Man denke sich die Schaufenster des untersten Stockes mit hellfarbigen Stoffen und weißen Wänden dekoriert; darüber hängt der Bewohner des zweiten Stockes persische Teppiche vom Balkon und den Fenstern hinab; der Mieter des dritten Stockes hat nur Bettvorlagen zur Verfügung, die er als lange schmale Jungen wie zum Ausklappen oder Lüften über das Fensterbrett wirft; von den Mietern des vierten Stockes umgibt der eine seine Fenster mit Lammengewinden, der andere kann für das seine nichts thun, wogegen an der Marke über ihm eine lange Stange ragt, an der eine kurze Fahne flattert: gäbe solche Zusammenstellung ein geschmacktes Haus? wäre sie überhaupt noch ein Schmuck oder ein Zeugniß gleicher freudiger Stimmung? wäre, wenn solche Willkür fortginge von Haus zu Haus, von einer Feststraße, von einer Feier in der Residenz noch eine Spur vorhanden? Also zuerst für jedes Haus eine Uebereinstimmung in der Schmückung, eine Vereinbarung zwischen Hausbesitzer und Mieter, eine Charakterisierung dieses Hauses als eines Ganzen. Wie solche Vereinbarung zu Stande zu bringen, davon später.

Die üblichen Mittel zum Häuserfestschmuck sind hier nicht viel: Laubgewinde, Flaggen, Schilder, Embleme — und viel mehr werden auch für die allgemeine Dekoration nicht sich finden lassen. Es kommt nur darauf an, wie diese Mittel verwendet werden. Keines dieser Mittel darf den bleibenden und werthvolleren Schmuck einer Hausfront, — wo er vorhanden ist — d. h. die künstlerische Architektur verdecken; sie haben sich vielmehr alle in den Dienst derselben zu stellen, und nur wo die Straßenmauer keinerlei Anspruch auf Geschmuck erhebt, da sollen sie diesen Mangel decken oder als Festtagskleid verhalten, was sonst nur das Gebrauge eines ärmlichen Werttages trägt. Laubgewinde ist für den Schmuck am leichtesten zu beschaffen. Den ersten Stein mit Leben und Farbe zu umziehen, von Säule zu Säule sich spielend zu schlingen, Fenster und Thürnen wie grüßend zu umranken, oder die Fülle des Glüdes im Hause durch eingestochene Früchte anzudeuten, — unsere düstern, rollenartigen Rabel von Lammengrün befruchtend, wobei diese künstlerischen Ansprüche, noch symbolisierende Reigungen. In Stein gemeißelte Vorbilder zu Blumen- und Fruchtgewinden zieren nicht selten einen Wand, aber welche — allen plastischen Schmuck verdrängend — eine plumpe Lammengrünwalze oder eine weile Fischenblatrolle hinabhängt. Vielleicht wird bei der seltenen Feier, die wir bereiten, der Versuch gemacht, Laub- und Blumengewinde nach dem Vorbild jener gemeißelten Flechten zu lassen, der September bietet farbenreiche Blumen und groteske Früchte in Fülle

für diesen Zweck. Außerordentliche Feste haben immer außerordentliche Anstrengung des dekorativen Talents gewendet und dem dekorativen Gewerbe neue Impulse gegeben, welche später eine dauernde, anbringende Industrie schufen.

Baus-, Blumen- und Fruchtgewinde treten in der hier üblichen Dekoration gegen das Ausschlagen von Fahnen in allerlei Formen zurück. Wir sehen bei den gewöhnlichen Festen Fahnenstücke verschiedener Form und Größe an den Häusern hängen. Es ist keine Ordnung dabei: schon die Fahnenstangen stehen nach verschiedenen Richtungen und Winkeln in die Luft. Die Fahnenstücke selbst kennen keine Symmetrie und sind — beim Ueberblick aus der Entfernung trotz formaler Mannigfaltigkeit doch koloristisch von außerordentlicher Monotonie. Standartenhalter, die wenigstens dafür sorgen, daß die Fahnenstangen in gleichmäßiger und richtiger Neigung zu den Häusern stehen, giebt es in Karlsruhe nur sehr wenige, vielleicht bei 5-6 Häusern. Das bedauerliche Fest könnte auch für die Verbreitung dieses nützlichen und dauernden Schmucks als für eine bisher vernachlässigte Aufgabe des Kunstgewerbes Anregung bieten. Ein weites und dankbares Reich der Ausschmückung bietet die Ausbeutung der Farben für Fahnen und Flaggen. Es ist kein politisches, sondern ein rein menschliches Fest, das wir feiern. An dieser Huldigung theilnehmen wir uns nicht als Staatsbürger und Landesfinder allein, sondern auch als Arbeiter aller Berufsstellungen, als Glieder aller Stände, als Vertreter aller gesellschaftlichen Interessen. Wir besitzen Wahrzeichen, Embleme und Farben Symbole aller unserer Lebenskreise, — warum sollen wir das nicht bei diesem Anlaß in dem Festschmuck unseres Hauses kundgeben: hier bringt ein Kaufmann, dort ein Künstler, dort ein Großschmied in den Farben seines Gewerbes seine Huldigung dar? Wie bunt und frohlich wäre der Fahnen schmuck, wenn er vom lichten Blau zum tiefsten Roth seine Farben flatternd ließe und in Emblemen und persönlichen Einfällen die eigene Festesfreude des Hausinhabers und der Genossen bezeugte!

Warum sollte man sich aber auf symbolische Farben beschränken? Wenn es einen künstlerischen Schmuck gilt, steht die Wahl jeder Farbe und also hier auch jeder Fahne frei. Ebenso wenig sind die Stoffe beschränkt: schleierartige, zarte Gewebe, Gaze, Musseline u. dergl. geben dem geschickten Anordner außerordentlich schönes Material, große Reinewand, Jute nicht weniger — überall ist es die Verwendung der Mittel, nicht das Mittel an sich, was das wirken muß, und das unscheinbarste Material wirkt oft in der Ferne weit effektvoller als Dinge, die wir — nahe betrachtet — bewundern. Glänzende Gegenstände, strahlende Körper sind mit vorzüglichem Maße anzubringen; vor allem kleinen Formen — und dazu gehören auch Büsten, die nicht mehr als lebensgroß sind — sei ernstlich gewarnt: von der Höhe herab oder über Straßenbreite hin erscheinen sie winzig und machen auch ein sonst geschmackvolles Arrangement kleinlich und ärmlich. Einen Schmuck aber halte Jeder besonders im Auge, der seinem Hause ein festliches Ansehen und freudigen Glanz geben will, das ist der Mensch selbst, der feierlich gestimmt und gekleidete Mensch. „Gepulste Menschen“ an Fenstern und Balkonen, frohe Gesichter, Jugendblüthe, freundliche Grüße, winkende Fächer — das gibt dem Haus und der Straße den schönsten Schmuck.

Dies führt uns zum Bereich allgemeiner Betrachtungen über Städte schmückung zur besonderen Ausschmückung der F e s t s t r a ß e n, durch welche die Darstellung aller im Volke schaffender und blühender Kräfte, das Volk selbst in künstlerischer Vertretung als Festzug dahinschreiten soll. Daß die via triumphalis für unsere Festzug besonders reich geschmückt werde, daß bei ihrer Ausschmückung noch andere Rücksichten und Aufgaben in Betracht kommen, als für die übrige Stadt, bedarf noch einiger Aufmerksamkeit. (Schluß folgt.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. August.

* Arbeiterbildungsverein. Bekanntlich wurde der langjährige Vorstand des Arbeiterbildungsvereins, Herr Jacoiz, von S. R. H. dem Großherzog für die Erbauung der herrlichen Stadtkapelle sowie insbesondere für die Verdienste im Arbeiterbildungsvereine durch Verleihung des Verdienstkreuzes vom Jahrgang 1870 ausgezeichnet. Aus diesem Anlasse gedenken die Mitglieder des Vereins, dem Dekorirten noch eine besondere Ehrung in einem Bankett am Samstag den 8. d. Mts. Abends 7/9 Uhr im Vereinslokal zu bereiten.

Anglistischer Sturz. Bei der Feldübungen des Dragonerregiments stürzte gestern Hr. Premierlieutenant Frhr. v. Ravenburg bei Pulach so unglücklich vom Pferde, daß er sich am Kopfe sehr schwer verletzte — er erlitt einen Schädelbruch — und der Tod alsbald eintrat.

Operirt. Der bei einem Zusammenstoß seines Wagens mit einem Lastwagen schwer verletzte Herr Lieutenant v. Seebach mußte sich in der Klinik des Herrn Dr. Gutsch einer Operation unterziehen, die jedoch gut vorüberging. Die Collision der Wagen soll dadurch veranlaßt worden sein, daß die Pferde des Lastwagens vor einem Radfahrer schenken. Nach einer anderen Version wäre der Radfahrer in das Giege hineingefahren, wodurch das Pferd scheu wurde. Herr v. Seebach und ein mit ihm fahrender Offizier wären sofort vom Wagen gesprungen, um das Pferd zum Stehen zu bringen. Hierbei wäre der erstgenannte Offizier unter die Pferde des Lastwagens gerathen, die ihn schwer verletzten.

Briefzählung. Vom 13. bis einschließlich 19. August findet eine Briefzählung statt. Diese Zählung wird jedes Jahr zwei Mal vorgenommen und erstreckt sich jedes Mal auch auf die Zahl der einfachen und doppelten Briefe (von 10 bis 20 Gramm), auf die Drucksachen, Postkarten u. s. w. Die Vermuthung, es sei Aussicht vorhanden, daß die Postverwaltungen die 10 Pfennig-Tage auf Briefe von 15 bis 20 Gramm ausdehnen werde, erscheint, wie der „Abt. 3.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, unbegründet.

Stadtgarten. Das gestrige Konzert der Kapelle des Infanterie-Regt. Nr. 132 wurde von der Hitze des Abends ungünstig beeinflusst. Die Kapelle, unter Leitung des Hrn. Thale stehend, befindet sich auf einer größeren Konzertschule und konzertirte hier nur auf der Durchreise. Der das Konzert besuchte, wozu es nicht bereuen. Herr Thale hatte ein sehr gewähltes Programm zusammengestellt, dessen Wiedergabe äußerst präzis und wirkungsvoll war. Er legt sehr großen Werth auf die Hervorhebung effektvoller Tonmalerei und bringt es hier mit seiner Kapelle zu feinsten Nuancirung, die dem aufmerksamen Zuhörer großen musikalischen Genuß bereitet. Die wohlverdiente Anerkennung seitens der Konzertbesucher blieb denn auch nicht aus. Heute (Freitag) Abend wird die Kapelle nochmals im Kolosseumgarten konzertiren.

Stadtgartentheater Karlsruhe. Da der Besuch der am vergangenen Sonntag stattgefundenen volkstümlichen Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen ein guter war, so veranstaltet die Direktion am kommenden Sonntag eine gleiche Vorstellung. Zur Auf führung gelangt die lustige „Charles's Tante“ mit Herrn George Wander vom Hof-Opern-Theater in Berlin in der Titelrolle.

Wohlfühlighkeitsvorkellung. Wir wollen nicht verschlen, nochmals auf die heute Abend im Stadtgartentheater stattfindende Premiere von „Herbste Frauen“ aufmerksam zu machen. Herr George Wander hat die Hauptrolle des Stückes übernommen, mit der er schon anderwärts weitgehenden Erfolg erzielt. Es wäre im Interesse des guten Zweckes, zum Besten der Unterstützungskasse des Karlsruher Schriftsteller- und Journalisten-Vereins, der heutigen Vorstellung ein möglichst zahlreicher Besuch zu wünschen.

Konzertnotiz. Wie aus dem heutigen Inseratentheil der „Badischen Presse“ ersichtlich ist, konzertirt von heute ab in der Restauration „zur Schützenstube“ die hier in gutem Andenken stehende bayrische Volksänger-Gesellschaft „Seppl Weis“, worauf wir Freunde eines guten Humors aufmerksam machen.

+ Schützenhaus Karlsruhe (Hardtwald). Am Samstag den 8. August, Nachmittags 4 Uhr, findet ein Familien-Konzert statt, veranstaltet von der Kapelle des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, unter Leitung des Königl. Musikdirektoren H. Liefse. Das Programm enthält folgende Musikstücke: Triumph-Marsch a. d. Oper „Aida“ von Verdi, Ouvertüre zu „Samont“ von Beethoven, Divertissement aus „Rienzi“ von Wagner, Geschichten aus dem Wiener Wald“ (Walzer) von Strauß, Ouvertüre z. Op. „Die Hugenotten“ von Meyerbeer, „Alla stella confidente“, Romane von Robaudi (Solo für zwei Engels-Trompeten), Divertimento a. d. Op. „Figaros Hochzeit“ von Mozart, Aufforderung zum Tanz“ von C. M. v. Weber, Potpourri aus „Die Puppenkne“ von Bayer, Intermezzo und Teufelslied aus „Cavalleria Rusticana“ von Mascagni, Amusement aus „Faust“ von Gounod, Francaise aus „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck.

Eine widerwärtige Szene gab es am Montag Abend auf der Station Anielingen der Karlsruhe-Magener Eisenbahn. Der Herrgang wird der „N. B. B.“ wie folgt geschildert: Ein Arbeiter, welcher im hiesigen Hauptbahnhof auf Zug 319 (Abfahrt 6.48 Uhr Abends) aufgesprungen war, als sich letzterer schon in Bewegung befand, wurde auf der Station Mühlburgerthor dem Fabrikantenbeamten beifuss Feststellung seiner Personalien vorgeföhrt. Der Bruder des Vorgesetzten befand sich im gleichen Zuge und sprang auf der Mühlburgerthorstation auf den schon im Fahren begriffenen Zug, gerade wie es sein Bruder am Hauptbahnhof unternommen hatte. In Folge dessen sollte auch dieser auf der Station Anielingen vorgeföhrt werden. Dies wäre jedoch das Zeichen zu einem allgemeinen Aufruhr seitens der aufsteigenden Arbeiter auf das den Zug besetzende Bahnpersonal. Es gab eine förmliche Meuterei, wobei der Schaffner und Zugmeister Dietrich von den rohen Burden schwer mißhandelt wurden und teilweise erhebliche Verletzungen davontrugen. Zwei der Schaffner waren eine zeitlang dienstuntauglich. Der empfindende Vorgang ist fogleich zur Anzeige gebracht worden, und hat die Gendarmerie bereits umfassende Erhebungen gemacht. Für die Beteiligten dürfte dieser „Spaß“ von schlimmen Folgen begleitet sein. Ein höherer Beamter der Generaldirektion der Staatsbahnen, der an jenem Abend zufällig im Rheinbad zu Magau anwesend war und dem nur über den Vorfall Bericht erstattete, soll die Vernehmung geföhrt haben, er werde bei der vorgeföhnten Dienstbehörde beantragen, daß für die Folge auf der Station Anielingen Arbeiter-Wochenarten nicht mehr zur Ausgabe gelangen.

Weibliche Vertrauenspersonen für Fabrikarbeiterinnen. Dem Mangel an weiblichem Fabrikantpersonal theilweise zu steuern, erließen sich, unter Anerkennung dieses Mangels, Damen des badischen Frauenvereins in Heidelberg. Sie erlassen in den Zeitungen Anforderungen an Arbeiterinnen in Stadt und Umgebung, sich in allen Angelegenheiten, die Mittheilung an Vertrauenspersonen ihres Geschlechtes erfordern oder wünschenswerth erscheinen lassen, sich an sie zu wenden, und erklären sich zu Rath und That in jeder Hinsicht bereit. Sie schließen ihre Aufforderung mit dem Satze: „Die Unterzeichneten sind gewiß, die Stellung von Vertrauenspersonen in diesem Sinne zu übernehmen, sie sind bereit, einer jeden Arbeiterin, die sich mit ihrem Anliegen vertrauensvoll an sie wendet, als Freundin mit Rath und That, soweit in ihren Kräften liegt, zur Seite zu stehen, und bitten um allseitiges Entgegenkommen.“ Der Vorbehalt, „soweit in ihren Kräften“ ist leider nur zu berechtigt, als die Kräfte vorandständig häufig nicht ausreichen dürften, aber die Regierung dürfte aus der Anregung und der immerhin zu erwartenden Thätigkeit dieser Vertrauenspersonen sehr bald die Konsequenzen ziehen und für weibliche Aufsicht der Fabrikantischäftsbeförden in solcher Weise sorgen, daß mehr damit erreicht werden kann, als auf dem Wege der freiwilligen Thätigkeit der Frauenvereinsdamen.

Unzufriedene Sachbeschädigung. Am 3. d. Mts. hat ein Fuhrknecht in der Rappurstraße einen offengehaltenen Schachtel troß Zureufen, zu halten, mit seinem Fuhrwerk berant zerstört, daß ein Schaden von 10 Mark der Stadtgemeinde entfallen ist.

Fragefälle. An einem Neubau an der Durlacher Allee kamen am 25. v. Mts. vier Maurer aus Inesheim, Königshaus und Pieling mit einem Kollegen aus Willigheim in Wortwechsel, welcher ohne weitere Folgen wieder beigelegt wurde. Abends kamen dieselben in einer Wirtshaus in der Kapellenstraße wieder zusammen, wo der Wortwechsel von neuem wieder anfieng, der damit endete, daß die 4 Genannten auf dem Heimwege in der Kapellenstraße ihren Gegner zu Boden warfen und ihm 7 nicht gefährliche Verletzungen, wahrscheinlich mit einem zugelegten Taschenmesser, auf dem Kopf beibrachten.

Diebstähle. Am 3. d. Mts. wurden in einer Wirtshaus in der Herrenstraße eine Sammelkaffe im Werthe von 12 M., mit etwa 5 M. Inhalt und ein Nischenbecher im Werthe von 4 M., einem Verein gehörend, entwendet. Als Thäter wurde ein Vater aus Mannheim verhaftet, welcher im Besitze des Nischenbeckers war, denselben aber von einem Bekannten aus Mannheim erhalten haben will, mit welchem er in der kritischen Zeit in der fraglichen Wirtshaus gewesen sei. — In einer Mädchen-Herberge in der Reopolstraße wurden im allgemeinen Schlafzimmer aus einem Koffer ein dort logirenden Dienstmagd aus Seidenstücken verschiedene Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 39 M. entwendet. Dringend verdächtig ist eine Dienstmagd aus Gfingen, die sich ebenfalls dort einlogirt und heimlich entfernt hat. — Einem in der Rappurstraße wohnenden Kellner aus Inesheim wurde in der Zeit vom 23. Juli bis 3. d. Mts. in einem Hause der Gartenstraße aus gemeinschaftlichem Schlafzimmer eine Joppe im Werthe von 6 M. entwendet. Dringend verdächtig ist ein Kollege, der sich von hier entfernt hat. — Einem in der Reopolstraße wohnenden Frau aus Reibheim wurde am 14. v. Mts. aus einem Vorgarten eines Hauses der Gottesackerstraße ein Kinderwagen im Werthe von 4 M. entwendet. Thäterin ist eine in der Durlacherstraße wohnende Frau aus Pulach, welche den Kinderwagen im Besitze hatte, denselben aber von einer unbekanntem Frau als Geschenk erhalten haben will.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 6. Aug. Sitzung der Ferienkammer I. (Schluß). Zwei Diebstähle waren dem 17. Jahre alten Hansbüschigen August Richter aus Rastatt, wohnhaft in Waden, zur Last gelegt. Am 10. Juli holte er aus der Ladenkaffe einer in der Nähe vom Bahnhof in Waden stehenden Verkaufsstube den Geldebetrag von 2 Mark und am 12. Juli aus dem Wohnzimmer des Wehgers W. A. in Waden, in das er durchs Fenster eingedrungen war, die Summe von 30 Mark entwendet. Das auf solche Weise erlangte Geld brachte der Angeklagte mit einigen „Freunden“ in Waden und Rastatt auf die lächerlichste Weise durch. Er erhielt unter Anrechnung von 1 Woche Untersuchungshaft 2 Monate und eine Woche Gefängnis.

Am 3. Juni hatte das hiesige Schöffengericht den Wagnermeister Karl Niertzke aus Schwarzenau und den Wagner Wilhelm Föhlinger aus Neßkirch, beide hier wohnhaft, wegen Hausfriedensbruch zu je 1 Woche Gefängnis verurtheilt. Die Angeklagten legten gegen dieses Erkenntniß die Berufung ein, die zur Freisprechung der Angeklagten führte.

Die Sitzung dauerte von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 1/4 Uhr ohne Unterbrechung.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effekten-Börse. An der gestrigen Börse waren Schwarz-Braunerei-Aktien zu 111.50 Pst. im Verkehr und blieben noch gesucht. — Zellstoffabrik Waldhof-Aktien notierten 214 bez. (+ 1/2 Pst.). — Mannheimer Getreidebörse. Die Stimmung auf dem Weltmarkte ist eine lettere, da sich Enttäuschungen in den Ernteschätzungen herausstellen scheinen. Die Produktionsländer sind mit Ernterückhaltend oder höher. Diese Tendenz übertrug sich auch auf unseren Terminmarkt, und stellten sich gestern für Herbstweizen zahlreiche Käufer ein. Umsätze blieben zufolge erhöhter Forderungen der Abg. schränkt. Uebrig Artikel vernachlässigt.

ein. Umsätze blieben zufolge erhöhter Forderungen der Abg. schränkt. Uebrig Artikel vernachlässigt.

Mannheim, 6. Aug. (Produktenbörse.) Weizen Juli Nov. 14.25, Roggen Juli —, Nov. 12.10, Hafer Juli Nov. 12.—, Mais Juli —, Nov. 8.55.

Mannheim, 6. Aug. (Mehlpreise.) Weizenmehl Nr. 00 Nr. 0 24.—, Nr. 1 22.—, Nr. 2 21.25, Nr. 3 20.25, Nr. 4 Roggenmehl Nr. 0 20.—, Nr. 1 18.—.

Berlin, 6. Aug. (Produktenbörse.) Weizen per Sept. per Oktober 137.50, Roggen per Sept. 110.—, per Okt. Rüböl loco 45.60, per Aug. 45.50, per Okt. 45.50, Spiritus loco —, 70r loco 34.30, per Aug. 38.10, per Okt. Hafer per Aug. 117.25, per Sept. 116.50, Petroleum loco Weizenmehl loco Nr. 0 15.—, Nr. 00 loco 18.—, loco per Aug. 14.90, per Sept. 15.—, Wetter: Wolkig.

Breslau, 6. Aug. Spiritus, exklus. 50 Mark Verbra. per Aug. 53.40, do. 70r per Aug. 33.40.

Hamburg, 6. Aug. Kaffee good average Santos Schlus. per Sept. 53 Pf., per Dezbr. 51/2 Pf.

Paris, 6. Aug. Rüböl per August 53.—, per Septbr. per Septbr.-Dez. 53.50, per Januar-April 54.25. Still. Spiritus Aug. 29.25, per Jan.-April 31.25. Weizen. Indet. Nr. 3, per 100 Kilogr., per August 29.80, per Januar-April 30.25, per Septbr. 29.10, per Novbr.-Febr. 30.30. Träge. Weizen August 18.25, per Sept. 18.25, per Septbr.-Dezbr. 18.30, per Febr. 18.40. Träge. Roggen per August 10.50, per Sept. per Sept.-Dez. 10.75, per Nov.-Febr. 10.75. Weizen. Tafel. Wetter: Beheft.

Wien, 6. Aug. (Getreidemarkt.) Weizen Mai-Juni Herbst 6.50, Roggen Mai-Juni —, Herbst 5.53. Hafer Juni 0.—, Frühjahr 5.42. Mais Juli-August 3.25, Repts. September 10.80.

London, 6. Aug. Silber 31/16.

Glasgow, 6. Aug. Rohseifen. (Schluß.) Mized number 45 lb. 6/2 d.

Import —, Umsatz 10,000 B. — Amerikaner 1/16, Brasilianer 1/16, Einnebeln 1/16, Dhoheras und Omra 1/16 höher.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Toulon, 7. August. Das Panzerschiff „Reptun“ ist Abend nach Kreta abgegangen.

Brest, 7. Aug. Bei einem Bankett feierte die G. G. auf eine Rede des Bürgermeisters die Bevölkerung Bretagne und die Mission der nationalen Vertretung sowie die Verbreitung der Zivilisation, die der obliegt.

Madrid, 7. Aug. Der Senat genehmigte den der Kommission, der die Ermächtigung zur Verfolgung Generalis Borrero wegen Herausforderung des Marquis Martinez Campos zum Duell verweigert. Der Bericht Ansicht, es wäre nicht gegen die Subordination gewisser Campos ein Duell mit einem Untergebenen angenommen.

London, 7. Aug. Das Unterhaus nahm mit 124/45 Stimmen die dritte Lesung der Bill zur Erleichterung Abgaben aus dem Ertrage des der Landwirtschaft gewöhlichen Bodens an.

Prätoria, 7. Aug. Transvaal wird auf der nahe stehenden südafrikanischen Zollkonferenz nicht vertreten in Kapstadt, 7. Aug. Reitermeldung. Der Verlust der Hele in dem letzten Geschehe des Obersten Nummer von 300 Mann geschätzt. Unter den auf englischer Seite wunden befinden sich 6 Offiziere.

Christiania, 7. Aug. Gestern Nachmittag sind ein Eisenfabrik und vier Nachbarhäuser niedergebrannt. In des Einflusses einer Mauer wurden sechs Personen und dreizehn schwer verletzt, von denen drei auf dem Wege zum Hospital starben. Es verlautet, daß drei Kinder in dem ungenommen sind.

Hammerfest, 7. Aug. Ein verwundetes Walfisch am 25. Juli im Eismeer ein Fangschiff an und führte es um, wobei der Harpunier und zwei andere Insassen ent-

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Geaußgebote:

- 6. Aug. Johann Zimmerer von Zentheim, Bierbrauer hier, und Rosine Götz von Osterweier.
6. „ Johannes Erhardt von Langenan, Bierbrauer hier, und Pauline Hofstich von Odenberg.
6. „ Peter Werming von Paris, Bierbrauer hier, mit Agimann von Schielberg.
6. „ Konrad Schwarz von hier, Kaufmann hier, mit Anna von hier.

Geschäftszugungen:
6. Aug. Karl Eichelhardt von hier, Bureaugehilfe hier, mit Wilhelmine von hier.

Geburten:
2. Aug. Elsa, B. Moritz Hofmann, Photograph.
4. „ Emil Jakob Johann, B. Friedrich Wetterauer, Sch.
5. „ Karl Wilhelm Heinrich, B. Karl Better, Hof.-Dr.
5. „ Alfred, B. Friedrich Brian, Schmied.

Todesfälle:
4. Aug. August Diemer, Rastler, ledig, alt 68 Jahre.
5. „ Luise Pfefferle, alt 26 Jahre, Ehefrau des Wirtshausbesizers Anwohner Pfefferle.
5. „ Marie Haas, alt 31 Jahre, Ehefrau des Bierführers Haas.
5. „ Marie, alt 3 Monate 14 Tage, B. Emil Rappeler, ledig.

Auswärtige Todesfälle.
Mannheim. Katharina Scheuing.
Rastatt. Pauline Freyler geb. Behrens, 24 J. a.
Säckingen. Josef Knepper, Friseur, 25 J. a.

Wasserstand des Rheins.
Maxau, 7. Aug. Morgs.: 5.39 Meter, gestiegen 7 cm.
Militär-Schwimmklub. Wasserwärme 15 Gr.

Freieins- und Vergnügungs-Anzeige.
Freitag den 7. August:

Allgem. Radf.-Union. Zusammenf. i. d. „Eintracht“.
Arens'scher Stenogr.-Abd. 1/9 U. Übungsabend i. d. „Eintracht“.
Bürger-V. d. G. 8 U. Musikverf. i. Franziskanerkloster.
Kolosseumgarten. 8 U. Konzert d. Kapelle d. 132. Inf.-Regt.
Rastatt'scher Stenogr.-Verein. 8 U. Übungsab. i. d. Reopolstraße.
Stadtgarten. 8 U. Konzert d. Dragonerkapelle.
Gemeinde. 8 U. Turnen i. d. Zentralkanalhalle.
Turngesellschaft. 8 U. Turnen i. d. Turnhalle. d. Realgymn.
Verband d. Handlungsgesellen. Gen.-Verf. i. Hof. National.
Bücher-Verein. Vereins-Abend i. weißen Bären.